

## Ressort Schauplatz-Hof

Erschienen am 19.02.2009 00:00

### Er und sie in Valentins verkehrter Welt

Mundart-Humor | Mit urbairischen Szenen zollt das Theater Hof der närrischen Zeit Tribut. Bei der ersten Vorstellung im heimischen Studio amüsieren sechs Darsteller und ein Pianist das entzückte Publikum.

Von Kerstin Starke

**Hof** – Auf „was ganz was Damisches“ sollen sie sich einstellen, die Leute, die den Karl-Valentin-Abend des Theaters Hof besuchen; am Dienstag lief die erste Vorstellung vor vollem Haus im heimischen Studio – nach der Premiere, die – ungewöhnlich genug – in Bayreuth stattgefunden hatte. Auf Damisches, das allerdings vor allem auf eines zielt: die Zuschauer zum Lachen zu bringen. Damit hatten schon Liesl Karlstadt und Karl Valentin vor siebzig und mehr Jahren Erfolg, und das – dies zeigte der ausgiebige Schlussapplaus – ist auch Regisseur Michael Lerchenberg und dem sechsköpfigen Ensemble samt Wolfgang Albert am Klavier beschieden.

Damisch sind die Sketche und Couplets auf jeden Fall: damisch gut nämlich. Valentin spielt mit Wörtern und Bedeutungen, verdreht alles in sich und um sich herum und bringt damit seine Darsteller, in den Ehe-Szenen etwa, schier zur Verzweiflung – je mehr, desto lauter die Lacher. Die Texte enthalten alles: vom blanken Unsinn über Fein-, Eigen- und Doppelsinn hin zum Scharf-, Tief-, Leicht- und Starrsinn; bis der Wortkünstler schließlich Hinter-, Wider- und buchstäblich Wahnsinn erreicht, wie Nina Machalz beim „Chinesischen Couplet“ zeigt: „Zikizikizeng schnaddaradeng. Bieri hamma nimmi, saufmer holt a Wassi.“ Kein Wunder, dass sie anschließend von zwei netten Herren in weißen Kitteln hinausgeführt wird.

Die Vorlagen bieten also eine breite Ausdruckspalette, auf der sich die Darsteller in der immer gleichen bieder-braven Wohnstube (Ausstattung: Peter Jeremias) austoben können. Und während sie das genüsslich, gekonnt und mit köstlichster Mimik tun, verzichten sie klugerweise darauf, die Grob- und Liebenswürdigkeiten im originalen Bairisch zu sprechen. Das ist auch gar nicht nötig: Die Valentinaden funktionieren in jeder Sprache; vielleicht sogar in Suaheli.

Ganz so exotisch bringen sie sie nicht, die berühmten „Semmelnknödeln“, bei denen es bekannterweise vor allem auf das „n“ in der Mitte ankommt; das versucht der bairisch sprechende „Er“ (Peer Schüssler) der hanseatisch parlierenden „Sie“ (Angelika Koppmann) verzweifelt und wohl auch vergeblich zu erklären. Und der vom bloßen Anschreien bis zu Handgreiflichkeiten eskalierende Streit beim „Teppichklopfen“ zweier Nachbarinnen ist auch im bairisch-berlinerischen Duell zwischen Marianne Lang und Nina Machalz umwerfend komisch. Dass Karl Valentin nicht zimperlich war, zeigen die Schimpftiraden, die die Weiberleit aufeinander niederprasseln lassen. Er hat dem Volk eben aufs Maul geschaut, der Valentin, und zwar genau. Und was er gesehen hat, war beileibe nicht immer die brave, heile Welt; nicht beim „Streit mit schönen Worten“, bei dem sich zwei Eheleute (Nina Machalz und John Peter Altgelt) mit vorwurfsvollster, empörtester Stimme Gemeinheiten an die Köpfe werfen: „Du hast mir noch jede Stunde meines Lebens verschönt.“ Verkehrte Welt in Wort und Ton. Alles ganz andersherum sieht auch der Mann (Peter Kampschulte), der, weil der Tisch-Spiegel nicht stehen bleiben will, sich einfach kopfüber kämmt ... Valentins Welt so kurios, wie sie eben ist. Und da kommt es nicht darauf an, was die Figuren auf der Bühne anhaben. Lerchenberg und sein Ausstatter stecken alle Männer in die gleiche graue Hose und Glatzenperücke und alle Frauen in unattraktive Kittelschürzen: Alle drei Männer sind Er, alle drei Frauen sind Sie.

Ursprünglich nicht aus Valentins Feder stammt das Lied von der „Schönheitskönigin von Schneizreuth“ (Musik: Paul Lincke, Text: Ludwig Prell), mit dem die Volkssängerin Bally Prell zeitlebens ihr Bühnendasein bestritt. In der Version aus dem Hofer Valentin-Programm liefert Marianne Lang einen Höhepunkt des Abends; diesmal weniger wegen des Textes als vielmehr durch ihre Zwerchfell erschütternde „fürnehm parlierende“ Darbietung: Hingebungsvoll singt sie von „Fliehieder und Schassmien“.

**Für alle Vorstellungen nur noch Restkarten. Wegen der großen Nachfrage hat das Theater eine Zusatzvorstellung am 28. Februar angesetzt.**

artikel merken

« Zurück



Drucken



Speichern



Versenden

Nach Oben ▲

### Kommentare zum Artikel

Zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden.



Auf Fliegenjagd: Marianne Lang und Peer Schüssler. Foto: SFF Fotodesign Hofmann/Dietz Bild: